



Ein Name mit Klang

Der weltbekannte Mädchenchor Hannover wird 70 Jahre alt. Was macht ihn aus? Zu Besuch bei einer Chorfamilie.

FOTOS: KATRIN KUTTER, CHRISTIAN BEHRENS (ARCHIV)



Starke Stimmen: Der Mädchenchor Hannover beim Festkonzert anlässlich des 75. Bestehens des Niedersächsischen Chorverbands.

FOTO: CHRISTIAN BEHRENS

„Klingt immer noch schön“

Emilia und Johanna singen im Mädchenchor – genau wie früher ihre Mutter. Jetzt feiert das Ensemble seinen 70. Geburtstag. Was hat sich geändert, was ist geblieben? Eine Chorprobe.

Von Stefan Arndt

Stolz? Das Wort ist Kerstin Deich ein wenig peinlich, kaum dass sie es gesagt hat. Aber das war nun einmal das Gefühl, das sie hatte, als ihre beiden Töchter vor vier Jahren gleichzeitig in den Mädchenchor Hannover aufgenommen wurden. „Als die Briefe mit den Zusagen ankamen, habe ich mich jedenfalls riesig gefreut“, sagt sie. Die Mutter weiß schließlich, was ihre Kinder erwartet: Knapp 30 Jahre früher – von 1989 bis 1994 – hat sie selbst im Mädchenchor gesungen. Bis heute fühlt sie sich bereichert davon.

Zum Beruf hat Deich die Musik zwar nicht gemacht – die 46-Jährige ist Förderschullehrerin. Doch ihr Berufsleben sähe ohne die Jugend im Mädchenchor wohl anders aus. „Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht Musik und Gesang in den Unterricht einbaue“, sagt sie. Ganz allgemein sei die Zeit im Chor sehr prägend gewesen: „Man hat nicht nur von der Stimme her was fürs Leben“, glaubt Deich. Sie habe das Gefühl, dass sie auch von einer speziellen Art der Konzentration profitiert habe. „Ich kann mich an keine Schulstunde erinnern, die so viel Disziplin erfordert wie eine Chorprobe.“

Singen statt sprechen

Die eigenen Erfahrungen haben die Mutter aber nicht dazu gebracht, ihre Töchter in den Chor zu drängen. Bei ihrer Ältesten, der heute 14-jährigen Johanna Elisa, kam das Thema lange überhaupt nicht auf. Anders war es bei Emilia Sophia, jetzt elf Jahre alt, die „gefühlte schon gesungen“ habe, bevor sie sprechen konnte. „Und in der Krabbelgruppe war Emilia oft die Einzige, die laut mitgesungen hat“, erinnert sich Deich.

Nach einem Besuch beim Adventskonzert des Mädchenchores 2017 in der Marktkirche stand für Emilia fest, dass sie auch mitmachen wollte. Im folgenden Frühjahr absolvierte sie die Aufnahmeprüfung. Mit dabei waren ihre Mutter und ihre große Schwester, die sich spontan entschloss, ebenfalls vorzusingen.

Seither sind die Deichs eine Chorfamilie. Sie begleiten den Mädchenchor, der vor 70 Jahren gegründet wurde, ziemlich genau die halbe Zeit seines Bestehens. Am Sonntag wird das Jubiläum mit einem Festkonzert im Funkhaus gefeiert.

Eine Mädchenchorfamilie

Über die Jahrzehnte haben die Deichs mit sämtlichen bisherigen Leitern und Leiterinnen des Chores gesungen. Mutter Kerstin hat noch beim 2005 verstorbenen Ludwig Rutt angefangen, der den Mädchenchor von seiner Gründung 1952 bis 1999 geprägt hat. Als eine



„Ich freue mich, dass sie Freude daran haben“: Kerstin Deich hat früher im Mädchenchor gesungen – heute tun das ihre Töchter Emilia Sophia (Mitte) und Johanna Elisa.

FOTO: KATRIN KUTTER

Art heimliche Chefin hat Deich damals die zweite Dirigentin Gudrun Schröfel erlebt, die von 1999 bis 2017 allein die Geschicke des Chores lenkte und sich diese Aufgabe danach noch während einer zweijährigen Übergangszeit mit dem heutigen Leiter Andreas Felber teilte.

Was die Musik betrifft, scheint sich in all den Jahren wenig geändert zu haben. Manchmal hören Johanna und Emilia eine CD, die der Chor 1992 mit ihrer Mutter aufgenommen hat. „Hat sich nicht so

viel verändert“, befindet Johanna knapp. „Klingt immer noch schön.“

Auch einige Stücke von damals sind immer noch im Repertoire des Chores, was nach Proben zu tönenden Kettenreaktionen im Hause Deich führen kann, wie Emilia erzählt. „Manchmal habe ich einen Ohrwurm davon und singe das zu Hause, und dann kriegt Mama das mit und singt auch mit.“

Singen mit digitalen Medien

Deutlich entwickelt haben sich da-

gegen die Organisation der Proben und das Material, mit dem gearbeitet wird. Vor allem während der Corona-Zeit hat der Chor in digitale Technik investiert: Auf einer Onlineplattform sind Noten, Klangbeispiele und Aufnahmen der einzelnen Stimmen abrufbar. „Wir hatten damals nicht einmal Kassetten“, sagt Deich.

Und noch einen weiteren Unterschied hat sie beobachtet. „Ich habe das Gefühl, dass der Umgang der Chorleitung mit den Mädchen heute lockerer ist“, sagt sie. Die Jugend-

chortypische Mischung aus Strenge und Herzlichkeit war früher eher in Richtung Disziplin verschoben. Beispielfähig deutlich wird das an einem Detail der pädagogischen Arbeit. „Bei uns musste man allein vorsingen, wenn man seine Stimme noch nicht konnte“, sagt die Mutter. Laut ihrer Tochter Johanna ist das heute genau umgekehrt: „Herr Felber lässt eigentlich nur die vorsingen, die es besonders gut können.“

Freude über Freude

Johanna singt seit dem vergange-



Manchmal habe ich einen Ohrwurm davon und singe das zu Hause, und dann kriegt Mama das mit und singt auch mit.

Emilia Deich

nen Jahr im Konzertchor, davor hat sie bereits die Mädchenchor-Stationen Vorklasse und Nachwuchschor durchlaufen. Ihre Schwester, die jünger eingestiegen ist, hat in der Vokalen Grundstufe begonnen. Gleichzeitig haben die beiden bislang nur ein paar Monate im Nachwuchschor gesungen. Wahrscheinlich wird sich diese Zeit aber deutlich verlängern, wenn Emilia in einigen Jahren zum Konzertchor kommt.

Denn dass beide weitermachen, scheint derzeit außer Frage zu stehen. Doch was ist, wenn eine von ihnen doch den Chor verlassen will? Wäre die stolze Mutter dann enttäuscht? „Nein“, sagt die. „Ich freue mich, dass die Kinder Freude daran haben, aber ich würde nichts dagegen sagen, wenn sie aufhören wollen. Im Mädchenchor zu singen ergibt nur Sinn, wenn man Lust dazu hat.“

Katrin Deich hat nach ihrer Zeit im Mädchenchor beim damaligen Jugendchor Hannover gesungen, der heute „Clazz – der junge Konzertchor“ heißt, und während ihres Studiums im Braunschweig im renommierten Domchor der Stadt. Nach dem Mädchenchor würden einem ja die Türen zu allen Laienchören offen stehen. Derzeit allerdings singt sie nicht im Chor. Die Kinder, der Job, sagt sie. „Aber ich glaube, ich fange bald wieder an.“

Festkonzert zum Geburtstag

Am Sonntag, 3. Juli, 11.30 Uhr, feiert der Mädchenchor das Jubiläum mit einem Festkonzert im Großen Sendesaal des NDR, Rudolf-von-Bennings-Ufer 22. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke der hannoverschen Komponisten Siegfried Strohbach und Alfred Koerppen, die den Chor seit Langem begleiten. Außerdem gibt es Auszüge aus der Oper „Carmen“. Mit von der Partie ist ein Kammerorchester der Musikhochschule. Tickets kosten zwischen 15 und 40 Euro und sind digital im NDR-Ticketshop oder direkt am Morgen vor dem Konzert zu erwerben.



Strenge und Herzlichkeit: Der Mädchenchor 1992 im Funkhaus mit Ludwig Rutt und Gudrun Schröfel.

FOTO: JOACHIM GIESEL



„Wir hatten nicht einmal Kassetten“: Kerstin Deich zeigt auf sich selbst auf einem Gruppenbild in einem CD-Booklet von 1992.

FOTO: KATRIN KUTTER